



STIMME DER MÄRTYRER

Schicksale verfolgter Christen in aller Welt

Helfen und Lernen

September 2024 56. Jahrgang



INDONESIEN

**NACH VORNE
SCHAUEN**

Seite 8

ÄGYPTEN

Liebt eure
Feinde

Seite 6

PERSPEKTIVWECHSEL

Niemals Böses
mit Bösem vergelten!

Seite 12

„Die meisten der verfolgten Christen sind schwer traumatisiert“



Unser HMK-Projektmanager Simon Bellviure Bigas (Mitte) war im Februar im Norden Thailands bei unseren Projektpartnern in der Nähe der Grenze zu Myanmar.

Unser Projektmanager Simon Bellviure Bigas besuchte dieses Jahr drei unserer Projektpartner in Südostasien, um sich über die Projekte und die Situation der Partner vor Ort zu informieren. „Es sind gängige Probleme, mit denen sie zu kämpfen haben. Es fehlen finanzielle Mittel und Mitarbeiter, die die Projekte ausführen“, erzählt Simon.

In Thailand kümmert sich ein Projektpartner um verfolgte Christen, die als Flüchtlinge in den Grenzgebieten leben. „Ihre Situation ist

schwierig. Die meisten von ihnen sind schwer traumatisiert und leben von der Hand in den Mund, weil sie keine geregelte Arbeit finden. Viele von ihnen werden dann von den Farmern ausgenutzt und arbeiten weit unter dem Mindestlohn“, erzählt Simon.

Damit diese Christen aber nicht in volle Abhängigkeit von diesen Farmern geraten, helfen wir ihnen mit Lebensmittelpaketen und kümmern uns um die Schulbildung der Kinder.

Gebetsunterstützung für Olaf Latzel

Gerade wird der Prozess gegen unseren stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden Pfarrer Olaf Latzel neu aufgerollt. Seit Jahren muss Olaf Latzel sich wegen vermeintlicher Volksverhetzung vor Gericht verantworten. Latzel hatte während eines Eheseminars in der St. Martini Gemeinde in Bremen

über die biblische Sicht auf Ehe, Familie und Sexualität gesprochen. Eine Aufnahme des Eheseminars war versehentlich vorübergehend online gestellt worden. Zu hören waren u.a. einige angriffige Formulierungen bezüglich Homo-Lobby und Genderpolitik, für die Pfarrer Latzel sich umgehend entschuldigt hatte.



Erstinstanzlich wurde Pfarrer Latzel schuldig gesprochen. Allerdings hatte das Urteil in der Wiederaufnahme des Verfahrens keinen Bestand. Den entsprechenden Freispruch des Landgerichts Bremen hob das Oberlandesgericht Bremen wieder auf. Nun wird ganz neu verhandelt. Prozessaufakt war am 28. August 2024, es folgen drei weitere Termine.

Zum jetzigen Zeitpunkt ist der Ausgang ungewiss. Wir danken für Ihre Gebete und bitten, auch weiterhin die Hände für Pfarrer Latzel, seine Familie und die Gemeinde in Bremen zu falten.

Veranstaltungstipp für Kurzenschlossene

HMK-Freundestag
am Samstag, den 14. September 2024
von 10:30 –15:30 Uhr

Unter dem Motto „Glaube unter Druck“ wollen wir von den Erfahrungen verfolgter Christen lernen und Einblicke in die Projektarbeit der HMK geben.

Außerdem gibt es die Möglichkeit, die Mitarbeiter, das Missionshaus und natürlich die Ausstellung *Christsein.Heute.* kennenzulernen.

Zum Programm gehören auch ein Blick hinter die Kulissen, Zeit für Gebet, Gespräche und Begegnungen.

Der HMK-Freundestag findet im Missionszelt auf dem HMK-Gelände in Schöffengrund-Schwalbach statt.



Himmel und Erde werden vergehen; aber meine Worte werden nicht vergehen.

Lukas 21,33

Liebe Freunde der Stimme der Märtyrer,

ständig hören wir von Katastrophen, Kriegen und Terroranschlägen. Um uns herum Lüge, Verwirrung und Sünde. Und wir mittendrin. Da ist es tröstlich zu wissen, dass all das einmal vergehen wird. Ja, alles ist dem Verfall preisgegeben. Gott sei Dank auch die schlimmen Dinge: Kummer, Leid und Schmerz, Hungersnöte, Kriege und Naturkatastrophen. Alles ist vergänglich, spricht der Prediger. Aber Jesus sagt: „Meine Worte nicht!“

„Nur“ Jesu Worte bleiben? Alles andere vergeht? Dabei ist unsere Welt doch so schön. Aber so schön und wunderbar Gott diese Welt auch geschaffen hat – sie wird eines Tages vergehen. Und dann wird Gott alles neu machen. In Jesaja 65,17 lesen wir: „Ich will einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen“. Auf diese neue Welt gehen wir zu.

Weil Jesus mit seinem Tod und seiner Auferstehung den Teufel, den Tod, die Sünde und diese Welt überwunden hat, dürfen auch wir, die wir zu Jesus gehören, einmal mit ihm in Ewigkeit in seiner neuen Welt leben – unbehelligt vom Bösen, von Traurigkeit, Not, Sünde und Schuld. Das ist unsere gewisse Hoffnung. Das gehört zu der frohen Botschaft, zum Evangelium, das wir allen Völkern zu verkündigen haben.

Diese frohe Botschaft hat in der dunklen, vergehenden Welt der Katastrophen, Kriege, Lügen und Verführungen ihren Preis. Wer das Evangelium Jesu verkündigt, muss mit Widerspruch und Verfolgung rechnen.

In diesem Heft berichten wir darüber – aus Ägypten (Seite 6), aus Indonesien (Seite 8) und aus Kuba (Seite 12). Wir geben Zeugnisse von

Christen weiter, die durch großes Leid gehen müssen und dennoch an Jesus festhalten – weil nur er Worte ewigen Lebens hat und weil darum nur er im Leben und im Sterben trösten kann und weil sie nur in ihm diese vergehende Welt überwinden können. Das wissen sie und das bekennen sie freimütig allen Widerständen zum Trotz.

Das können wir von ihnen lernen. Es braucht auch hierzulande nichts dringender als Christen, die freimütig ihren Glauben bekennen. Mich hat das Vorbild des orthodoxen Tennisprofis Novak Djokovic beeindruckt,

der als Reaktion auf die blasphemische Eröffnungsfeier der olympischen Spiele in Paris das (bei Olympia anscheinend verbotene!) Kreuz hochgehalten und im Interview bekannt hat: Ich bin zuerst Christ und erst danach Sportler.

Die Welt mag sich an den christlichen Themen und Symbolen abarbeiten. Das olympische Komitee mag die Darstellung christlicher Symbole verbieten, aber ihre Verhöhnepiegelung erlauben. Was tut's? Das ist unsere Zeit. Das ist unsere Welt. Sie wird vergehen!

Aber noch ist Gnadenzeit. Noch können wir das Evangelium verkündigen. Noch können wir die Zeit auskaufen. Schweigen wir nicht. Im Gegenteil: Lasst uns von Jesu Worten, die nie vergehen, ohne Scheu reden, denn es sind keine leeren Worte, sondern es sind Worte des Lebens!

Ihr

Manfred Müller



*Manfred Müller,
HMK-Missionsleiter*



HMK

Zoom-Gebetsgruppe für Verfolgte

Die Zoom-Gebetsgruppe ist aus den Online-Seminaren der HMK hervorgegangen. Ein Teilnehmer bestand darauf: „Da müssen wir doch regelmäßig beten!“ Seit fast drei Jahren treffen sich seitdem Christen im digitalen Raum zum Gebet für verfolgte Glaubensgeschwister. Meist sind es zwischen acht und fünfzehn Teilnehmer.

Dass die Gruppe schon so lange besteht und die meisten Teilnehmer schon lange dabei sind, ist ein Geschenk der Gnade Gottes. Aber hilfreich waren sicher auch unsere selbst gesetzten Regeln: Wir beten kurz, genauer gesagt, jeden Dienstag und Freitag von 19:00 bis 19:15 Uhr. Dadurch können Teilnehmer auch noch an Gemeindeveranstaltungen am gleichen Abend teilnehmen. Der Ablauf ist einfach: Ein Teilnehmer leitet den Abend, liest ein Bibelwort zur Ermutigung und gibt Gebetsanliegen für höchsten zwei Länder weiter. Nach einem einleitenden Gebet teilen wir uns für genau 10 Minuten zum Beten in Gruppen auf. Anschließend sind wir zu einem Abschlussgebet des Leiters zusammen.

Gerne können Sie an unserer Gebetsgruppe teilnehmen. Bei Interesse schreiben Sie an unseren Gemeindeferenten Wolfgang Häde: w.haede@verfolgte-christen.org

Pakistan

Christliche Schule



Die Schule gehört zu einem christlichen Krankenhaus. Die Schüler sind die Kinder der Mitarbeiter. Dort wird allen das Evangelium gepredigt.

Die Islamische Republik Pakistan ist seit ihrer Unabhängigkeit 1947 ein muslimischer Staat. Muslimische Kinder wachsen oft mit Vorurteilen gegenüber dem christlichen Glauben auf. Resultat: Christliche Kinder werden in der Schule gemobbt.

Unser Projektpartner hat 2011 eine christliche Schule gegründet. Diese nimmt christliche und muslimische Kinder auf.

So hören auch die muslimischen Schüler von Jesus und wachsen in einem Umfeld mit christlichen Werten auf.

Bitte beten Sie, dass sowohl die christlichen als auch die muslimischen Kinder eine Beziehung zu Jesus aufbauen und später selbst Zeugen der frohen Botschaft sein können.

Nigeria

Nothilfe für vertriebene Christen



Immer wieder werden christliche Dörfer im Norden Nigerias so attackiert, dass die Menschen alles verlieren und auf Hilfe angewiesen sind.

Der Nordosten Nigerias wird seit mehr als einem Jahrzehnt von Terroranschlägen durch islamistische Gruppen heimgesucht. 2014 schlossen sich die Terroristen der Boko Haram dem IS an. Sie brachten große Teile des Nordens unter ihre Kontrolle und riefen das Kalifat aus. 2015 eroberte die nigerianische Armee die Städte mit Hilfe von Streitkräften aus dem Tschad zurück. Daraufhin haben sich die Islamisten in die Berge zurückgezogen, von wo aus sie regelmäßig Anschläge verüben und Angst und Schrecken verbreiten.

Für großes Entsetzen über die Landesgrenzen hinweg sorgten zuletzt die schweren Angriffe über Weihnachten 2023. Dabei töteten die Islamisten mehr als 300 Christen, plünderten ihr Hab und Gut und brannten die Häuser nieder. Mehr als 10.000 Menschen mussten vor den Terroristen fliehen.

Für großes Entsetzen über die Landesgrenzen hinweg sorgten zuletzt die schweren Angriffe über Weihnachten 2023. Dabei töteten die Islamisten mehr als 300 Christen, plünderten ihr Hab und Gut und brannten die Häuser nieder. Mehr als 10.000 Menschen mussten vor den Terroristen fliehen.

Unser Projektpartner vor Ort hilft den Vertriebenen mit dem Nötigsten. Die Betroffenen erhalten Lebensmittel, Hygieneartikel und Bibeln.

Bitte beten Sie für unseren Projektpartner, dass er weiterhin in der Lage ist, den betroffenen Gläubigen zu helfen und sie zu ermutigen. Bitte beten Sie für die bedrängten Geschwister, dass sie trotz allem an Jesus festhalten.

Das Zitat

Ich würde nicht an eine Bibel glauben, für die es sich nicht lohnen würde, sie überall hinzuschmuggeln, selbst unter größtem Risiko.

Richard Wurmbrand,
Gründer der HMK



Laos

Ausbildung christlicher Leiter



Unser Partner vor Ort bildet christliche Leiter aus und hilft ihnen bei der Rinderzucht, damit sie finanziell unabhängig sind.

Laos ist heute eines der wenigen verbliebenen kommunistischen Länder. Laos gilt zwar als politisch stabil, aber die kommunistischen Behörden sind nach wie vor allen religiösen Aktivitäten gegenüber kritisch eingestellt. So werden Kirchen und Gemeinden streng überwacht, Hauskreise gelten als „illegale Versammlungen“ und Gläubige werden häufig diskriminiert, auch auf der Arbeit.

Unser lokaler Partner, der christliche Gemeindeleiter ausbildet, hat nun ein Selbsthilfeprojekt gestartet: Zugeteilte Rinder sorgen für Nahrung und Verkaufserlöse. So sollen die Leiter christlicher Gemeinden wirtschaftlich unabhängig und in ihrem Gemeindedienst unterstützt werden.

Bitte beten Sie mit für einen guten Start des Selbsthilfeproyektes, dass es zum Segen wird für die Leiter in Laos.

Indien

Unterstützung für verfolgte Frauen



Etwa 60 Frauen, 25 Jugendliche und 80 Kinder kommen täglich zum Zentrum, um Nachhilfe, Seelsorge und „Parenting Training“ zu erhalten.

In Indien nimmt der Hindu-Nationalismus seit Jahren zu. Radikale Hindu-Aktivistinnen wollen das Land vom Islam und Christentum „reinigen“. Sie schrecken dabei vor Gewalt nicht zurück. Christen mit hinduistischem Hintergrund werden am stärksten verfolgt. Vor allem Frauen und Kinder leiden unter dieser Entwicklung.

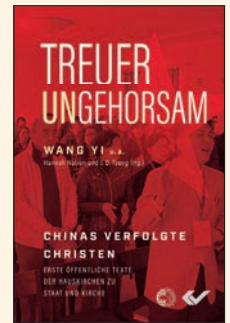
Unser Projektpartner vor Ort hat eine Anlaufstelle für benachteiligte und verfolgte Christen in einem Armenviertel aufgebaut. Frauen, Jugendliche und Kinder finden dort Hilfe.

Bitte beten Sie für das Projekt, dass es in der Nachbarschaft angenommen wird und die Betroffenen sich gut aufgehoben fühlen.

Buchtipps

Treuer Ungehorsam

Immer häufiger gelangen Zeugnisse theologischer Überlegungen von verfolgten Gemeinden zu uns. Wenn Christen unter großem äußeren Druck Hilfe in Gottes Wort finden, lohnt es sich, ihnen aufmerksam zuzuhören.



Der chinesische Pastor Wang Yi aus der Großstadt Chengdu ist seit 2018 im Gefängnis. Schon vorher hat er sich intensiv mit dem Verhältnis der Gemeinde Jesu zum Staat und mit dem Leiden um Christi willen auseinandergesetzt. Wenn der Staat sich in geistliche Angelegenheiten der Kirche dirigierend einmischt, dann – so Wang Yi – ist „Treuer Ungehorsam“ gefragt.

Das Buch mit Predigten, Briefen und Aufsätzen von Pastor Wang Yi und anderen chinesischen Christen kann über die Bestellkarte im Heft oder über unseren Online-Shop zum Preis von 24,90 Euro erworben werden.

Indonesien

Ausbildung von Missionaren

Indonesien ist zwar das bevölkerungsreichste muslimische Land der Welt, war aber lange für einen toleranten Islam bekannt. Doch in den letzten Jahrzehnten hat sich die muslimische Gesellschaft zunehmend radikalisiert.



Es gibt noch wie vor 127 unerreichte Volksgruppen in Indonesien. Unser Partner vor Ort bildet Missionare aus, die den Menschen das Evangelium bringen.

Es gibt noch wie vor mehr als 120 vom Evangelium unerreichte Volksgruppen. Wer Christ wird, muss mit Verfolgung rechnen. Gemeinden, die missionarisch unterwegs sind, werden immer wieder zur Zielscheibe von Angriffen.

Unser Projektpartner bildet in Zwei-Jahres-Programmen jeweils 70 neue Missionare aus und schickt sie zu den unerreichten Volksgruppen. Aktuell sind 900 ausgebildete Missionare unseres Partners landesweit im Einsatz. Sie alle benötigen dringend finanzielle Unterstützung, um auf dem Missionsfeld bleiben zu können.

Bitte beten Sie, dass Gott die Missionare versorgt, vor Attacken schützt und sie zum Segen setzt für die Völker in ihrer Heimat.



ÄGYPTEN



Symbolbild: Immer wieder werden Christen in Ägypten zur Zielscheibe von Anschlägen und Übergriffen. Besonders gefährdet sind christliche Konvertiten muslimischer Herkunft. Sie stehen seitens ihrer Familien unter enormem Druck, zum Islam zurückzukehren.

LIEBT EURE FEINDE

Emaan war eine hingebungsvolle Muslima. Sie liebte ihre Religion, den Koran und den Propheten Mohammed, bis sie sich schließlich intensiver mit Mohammed auseinandersetzte. Je mehr sie im Koran über ihn las, desto skeptischer wurde sie und hatte viele Fragen. Als sie ihre ersten Zweifel ihrem Mann mitteilte, warnte er sie, weil Zweifel und Kritik am Koran als Blasphemie gelten.

Eines Nachts träumte Emaan von einem Mann, dessen Gesicht wie die Sonne strahlte und dessen Kleidung weiß wie Licht war, so dass sie ihn nicht erkennen konnte. Der Mann hielt in seinen Händen ein Buch mit dem Titel: „Die Namen Gottes“. Als er das Buch aufschlug, waren darin viele Namen Gottes aufgelistet, die bei näherem Hinsehen alle zu einem einzigen Namen zusammenschmolzen: „ICH BIN“.

Am Morgen danach erzählte Emaan den Traum ihrem Ehemann, doch der war davon nicht begeistert. Einige Zeit später bekamen sie einen neuen Satellitenanschluss. Emaan entdeckte, dass sie jetzt auch christliche Programme empfangen konnte.

Emaan begann christliche Sendungen auf Arabisch zu sehen und erhielt zum ersten Mal Antworten auf Fragen, die sie schon ihr ganzes Leben lang beschäftigt hatten. Neugierig kaufte Emaan sich eine Bibel und fing an, die Bibel mit dem Koran zu vergleichen. Während dieser Zeit entschied sie sich, Jesus zu folgen.

Häusliche Gewalt

Als Emaans Mann herausfand, dass sie Christin geworden war, war es außer sich vor Wut. „Er schlug mich fast jeden Tag und wenn er mal müde wurde, dann schickten seine Eltern Leute vorbei, die mich schlugen“, berichtet Emaan.

Manchmal sperrte Emaans Ehemann sie tagelang in ein Zimmer ein und hielt sie von den kleinen Kindern fern. Oft schlug er auch mit Gegenständen auf sie ein. Mehrmals hätte er sie fast getötet. Das ging jahrelang so, bis sie sich schließlich trennten. Emaan



erhielt das Sorgerecht für die Kinder, stand aber mit den beiden Kindern, die inzwischen im Teenageralter waren, völlig mittellos da.

Schwierige Gemeindesuche

Nach der Trennung besuchte Emaan regelmäßig eine Bibelstunde und konnte so im Glauben wachsen. Später zog sie dann in eine andere Gegend von Ägypten und arbeitete als Friseurin. Doch der Anschluss an die christliche Gemeinde dort gestaltete sich schwierig. Obwohl Emaan sich taufen ließ, blieb sie offiziell Muslima, was auch in ihrem Personalausweis so vermerkt war. In Ägypten können Christen, die einen muslimischen Hintergrund haben, keinen neuen Ausweis erhalten, aus dem hervorgeht, dass sie nun Christen sind. Manche Gemeinden haben Angst, Konvertiten im Gottesdienst zu begrüßen, weil sie dann beschuldigt werden könnten, Muslime zu bekehren. Deshalb werden dort die Ausweise der Gottesdienstbesucher kontrolliert.

Doch schließlich fanden Emaan und ihre Kinder eine Gemeinde, die sie aufnahm. „Ich wollte, dass meine Kinder mit christlichen Werten aufwachsen. Also gingen wir jeden Sonntag in die Kirche, trotz der Gefahr, die wir spürten“, sagt Emaan.

Bedrängt und verfolgt

Als sich herumsprach, dass sie als ehemalige Muslime in eine Kirche gingen, nahm jemand während eines Abendmahles heimlich ein Video von ihnen auf und stellte es ins Internet. Das hatte schlimme Folgen für Emaan und ihre Kinder. Immer weniger Kunden kamen in ihren Friseursalon, und ihr Vermieter setzte sie auf die Straße. Sie wurde von der Polizei verhaftet und wegen ihres Glaubens verhört. Es kursierten viele Gerüchte über sie.

Genauso schlimm traf es auch die Kinder, die in der Schule unfair behandelt und diskriminiert sowie in der Nachbarschaft gemobbt und geschlagen wurden. Ihre Tochter Nermeen wurde in der Schule gezwungen, ein Kopftuch zu tragen. Die Verfolgungen hörten nicht auf. Eines Tages entführten mehrere muslimische Studenten Nermeen und forderten sie auf, ihrem christlichen Glauben abzuschwören. Als sich Nermeen weigerte, schlugen sie sie bewusstlos. Als Nermeen wieder zu sich kam, fand sie sich aus-



Emaan hatte so viele Fragen, die ihr der Koran nicht beantworten konnte. Erst ein christliches Programm lieferte ihr die Antworten, die sie ihr lebenslang suchte.

gesetzt in der Wüste. Doch Gott sei Dank wurde sie von einem vorbeifahrenden Touristenbus mitgenommen und gelangte so wieder nach Hause.

Flucht aus Ägypten

Nach Nermeens Entführung beschloss Emaan, das Land zu verlassen. Die Kirche verfasste ein Schreiben, aus dem hervorging, dass sie als Familie verfolgt würden und Ägypten zu ihrer Sicherheit verlassen müssten. Doch die Behörden stellten sich quer und stellten kein Reisevisum aus. Dennoch entschied sich Emaan, zum Flughafen zu gehen und hoffte auf Gottes Eingreifen. Als ein Beamter der Einwanderungsbehörde am Flughafen sie nach den Gründen für ihre Ausreise fragte, fing Nermeen plötzlich an zu schreien und zu weinen. Das irritierte den Beamten so sehr, dass er sie passieren ließ. „Es war wie ein Wunder“, bekennt Emaan.

Neue Heimat

Kurz nach ihrer Ankunft im Libanon fanden sie eine Gemeinde, wo sie sich zu Hause fühlten. Das half ihnen, im Libanon anzukommen. Emaan lernte, all denen zu vergeben, die sie misshandelt hatten: ihrem Ehemann, ihren Eltern und Schwiegereltern, den muslimischen Nachbarn und Bekannten, den Lehrern und Schülern, die ihre Kinder diskriminiert und geschlagen hatten. „Ich habe gelernt, die Muslime zu lieben, die uns beleidigt, gequält und verletzt haben“, erzählt sie.

In ihrer neuen Gemeinde betreut Emaan eine Gruppe von Muslimen, die offen sind für das Evangelium von Jesus. „Es war alles so leer, so tot“, sagt sie über ihre früheren islamischen Überzeugungen. „Wenn man alles hat, aber nicht den Segen von unserem Herrn Jesus, kann man kein Segen für die sein, die in der Finsternis sind.“ ■

Bitte beten Sie mit für Emaan und ihre Kinder, dass sie weiter im Glauben wachsen, und Licht, Salz und Segen sind für die Muslime im Libanon.

NACH VORNE SCHAUEN

Rückblick: Es ist der 11. Mai 2021.
Eine Mordserie erschüttert die
Provinz Zentral-Sulawesi auf
der indonesischen Insel Sulawesi.
Extremisten der Mudschaheddin
töten vier christliche Kaffee-
Bauern aus dem Dorf
Kalemago. Die Christen
lernen dennoch zu beten:
Vater, vergib ihnen, denn
sie wissen nicht, was sie tun.



Fast jeden Morgen machte sich Kila auf den Weg zu seiner Kaffeeplantage, die am Osthang des Mount Pohus liegt. Der Weg dorthin führt durch das Dorf Kalemago, in dem Kila lebte. Doch eigentlich hatte Kila von Anfang an seine Bedenken bezüglich dieser Plantage. Denn sie befand sich praktisch vor der Haustür eines geheimen Stützpunktes der ostindonesischen Mudschaheddin (MIT) – eine der ersten islamistischen Gruppierungen in Indonesien, die der Terrormiliz Islamischer Staat (IS) die Treue geschworen haben.

Ungefähr ein Jahr, bevor Kila die Plantage kaufte, wurden er und sein Freund von MIT-Islamisten entführt. Als die Terroristen erfuhren, dass Kila Christ war, forderten sie ihn auf, seinem christlichen Glauben abzuschwören. Aber Kila weigerte sich, dieser Forderung nachzukommen. Er nahm in Kauf, für seinen Glauben zu sterben. Doch wie durch ein Wunder ließen die Islamisten ihn und seinen Freund frei.

» *Ich betete in meinem Herzen:
Herr, rette mein Leben.*“

In der gleichen Woche entführten die MIT-Islamisten zwei weitere christliche Bauern, von denen sie einen töteten. Wenige Tage später, im November 2020, ermordeten sie eine christliche Familie in einem benachbarten Bezirk und brannten mehrere Kirchen nieder.

Mordserie auf der Kaffeeplantage

Dann kam der 11. Mai 2021:
Am Morgen versprach der blaue Himmel gutes Wetter für die Kaffeeernte. Viele Bauern aus Kalemago beschlossen, auf ihre Plantagen zu gehen – so auch Kila. Auf dem Weg dorthin hielt Kila mit seinem Auto an, um mit seinem Nachbarn Marten zu plaudern. Marten und dessen Schwager Simson waren bereits seit einigen Tagen auf der Plantage. Simson ging es nicht so gut und so blieb er auch nachts auf der Plantage, um nicht jeden Tag den Berg hinaufsteigen zu müssen. Wie die meisten Bauern in der Gegend hatten auch Marten und Simson eine kleine Hütte auf ihrem Grundstück, wo ihre Vorräte lagerten und sie sich ausruhen konnten.



Die beiden Söhne von Marten Solon und seine Frau.

Nach dem kurzen Plausch setzte Kila seinen Weg fort, doch kurz nachdem er an der Plantage von Marten vorbeigefahren war, erschrak er: Direkt vor ihm errichteten fünf MIT-Terroristen eine Straßensperre. Als sie Kila zu verstehen gaben weiterzufahren, packte ihn die Angst. Statt weiterzufahren, sprang er aus dem Auto ins Gebüsch und rannte zurück zu der Plantage von Marten. „Ich rannte auf Marten zu und sagte ihm: Die Terroristen kommen. Du musst hier schnell weg. Beeil Dich. Doch er antwortete mir: „Ich muss erst Simson holen und dann bring ich mich in Sicherheit“, erinnert sich Kila.

Kila lief, so schnell ihn seine Beine trugen, um zurück nach Kalemago zu gelangen. „Ich betete in meinem Herzen: Herr, rette mein Leben“, berichtet Kila. Als er im Dorf ankam, alarmierte er die Dorfbewohner. Dann lieh er sich ein Motorrad und fuhr zur Polizeistation. Als er dort ankam, verständigten die Beamten das Militär, das sofort nach Kalemago eilte. Doch die Soldaten kamen zu spät.

» Am Ende haben wir den Schmerz und die Umstände Gott abgegeben.“

Wachsender Islamismus auf Sulawesi

Indonesien ist das viert-bevölkerungsreichste Land der Welt. Von den rund 270 Millionen Einwohnern bekennen sich etwa 230 Millionen zum Islam. Damit ist Indonesien das Land mit der weltweit größten Anzahl an Muslimen. In der Provinz Zentral-Sulawesi auf der indonesischen Insel Sulawesi leben viele Christen. In dem Dorf Kalemago leben fast nur Christen. Jedoch gilt Süd-Sulawesi als Zentrum des radikalen Islam. Die Mehrheit der Muslime dort plädiert für die Einführung des Scharia-Gesetzes. Ihre Propaganda hat in den letzten Jahren auch Zentral-Sulawesi erreicht, wo sich eine islamistische Szene gebildet hat. Die Hardliner unter ihnen sympathisieren mit den MIT-Extremisten, die Christen verfolgen und töten.

Traumatisierende Bilder

Bereits vor der Mordserie bedrängten Terroristen der MIT mehrmals die Christen in Kalemago. Die Vorfälle hatten Dewi, die älteste Tochter von Marten, beunruhigt: „Ich habe meinem Vater gesagt, er solle nicht mehr auf die Plantage gehen“, sagt Dewi. „Ich hatte Angst, dass er dort auf MIT-Kämpfer stoßen könnte.“

Am 11. Mai 2021, fünf Tage nachdem Marten auf die Plantage gegangen war, um seinem Schwager Simson zu helfen, wachte Dewi mit einer dunklen Vorahnung auf: „Ich hatte das Gefühl, dass etwas Schlimmes passieren würde“, sagt Dewi. So machte sie sich, nach einem Trauergottesdienst für ein verstorbenes Gemeindemitglied, auf den Weg zur Plantage, um ihren Vater und ihren Onkel zu holen. Doch nach der Trauer-

feier berichtete ihr ein Nachbar, dass auf den Plantagen jemand ermordet worden sei. „Meine Brüder fuhren sofort zur Plantage, um nach dem Rechten zu schauen. Sie nahmen mehrere Polizisten mit“, erzählt Dewi. „Dort angekommen fanden sie die Leiche unseres Vaters, der in seiner Hütte enthauptet worden war.“ Traumatisiert durch den brutalen Mord an ihrem Vater, kehrten die beiden Männer nach Hause zurück und berichteten den Familienangehörigen. „Am Ende haben wir den Schmerz und die Umstände Gott abgegeben“, sagt Dewi.

INDONESIEN



Kila war nach dem Mord an seine beiden Nachbarn traumatisiert und musste in einem anderen Dorf seelsorgerlich behandelt werden.

Marten war nicht der einzige, den sie zu betrauern hatten. Die MIT-Extremisten hatten auch ihren Onkel Simson und zwei weitere Bauern aus Kalemago getötet, die Vorräte geplündert und ihre Fahrzeuge verbrannt.

Der Blick gen Himmel

Kila, der entkommen war und die Polizei alarmiert hatte, blieb nach den Morden noch einige Tage unter Polizeischutz. „Die Polizisten befragten mich zu dem Vorfall. Sie waren besorgt, dass die Mudschaheddin-Terroristen mich jagen und töten könnten, weil ich der einzige Zeuge war“, erzählt Kila. Er hatte lange danach noch mit Angstattacken zu kämpfen. Er hatte keinen Appetit, konnte nicht schlafen und arbeiten. Dadurch bekam er gesundheitliche Probleme.

Um sich von dem Trauma zu erholen, zog Kila zu seiner Schwester. Von der Gemeinde wurde er seelsorgerlich betreut und von unserem Partner unterstützt. Inzwischen geht es ihm gesundheitlich besser. Er hofft, eines Tages nach Kalemago zurückkehren zu können. „Ich bin Gott dankbar, dass ich die Angriffe überlebt habe. Ich weiß, dass Gott einen Plan für mein Leben hat“, sagt er.

» *Wir werden Nachfolger Christi bleiben, egal was passiert. Gott hat uns einmal geholfen. Er wird uns auch ein zweites Mal helfen, wenn Verfolgung kommt.“*

arbeitet jetzt auf den Feldern anderer Bauern. Ihre Angst ist einfach zu groß, um auf die eigene Plantage zurückzukehren. Für Martens jüngsten Sohn Antoni führte das schreckliche Erleben zu einer Wende: „Jetzt weiß ich, dass mein ganzes Leben von Gott abhängt. Mein Vater ist nun tot, aber ich habe einen Vater im Himmel, der mich liebt“, sagt Antoni.

Seit dem Mord an seinem Vater lebt Antoni bei seiner Tante in Süd-Sulawesi, um ihr bei der Erdbeerernte zu helfen. Außerdem leitet er dort die Gottesdienste in der Gemeinde und hofft, eines Tages selbst Pastor zu werden. Er sagt, seine Erfahrung mit dem Leid habe ihn auf ein Leben im christlichen Dienst vorbereitet. „Der Herr Jesus selbst wurde bis zu seinem Tod am Kreuz verfolgt, also werden wir, seine Jünger, dasselbe erleben müssen“, sagt Antoni.

Seine Schwester Dewi bekennt angesichts der erlebten Verfolgung: „Wir werden Nachfolger Christi bleiben, egal was passiert. Gott hat uns einmal geholfen. Er wird uns auch ein zweites Mal helfen, wenn Verfolgung kommt“. ■

Bitte beten Sie mit für die Christen auf der indonesischen Insel Sulawesi, dass sie trotz Verfolgung mutig und furchtlos Jesus bekennen.

Für seinen Heilungsprozess war es wichtig, den Angreifern zu vergeben. „Ich habe ihnen vergeben, denn im Grunde wussten sie nicht, was sie getan haben. Die Augen ihrer Herzen waren verblendet von einer menschenverachtenden Lehre“, weiß Kila. In den 18 Monaten nach dem Angriff wurden alle beteiligten MIT-Mitglieder entweder getötet oder verhaftet.

Erprobter Glaube ist gestärkter Glaube

Auch bei der Familie von Marten war es ein langer Prozess, bis die seelischen Wunden verheilt waren. In ihrem Leben hat sich viel geändert: Martens Frau, Maria,



„Gelobt sei der Name Gottes von Ewigkeit zu Ewigkeit,
denn ... er setzt Könige ab und setzt Könige ein.“

Daniel 2,20–21



GOTT SETZT KÖNIGE AB UND SETZT SIE EIN

Der Prophet Daniel hat selbst viel gelitten durch gottlose und ungerechte Machthaber. Wegen der Sünde der Könige bricht das Reich Juda zusammen.

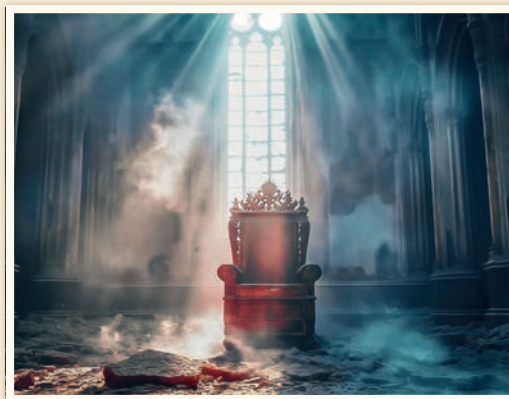
Der Sieger, der babylonische König Nebukadnezar, lässt Daniel und andere Juden aus höhergestellten Familien als Sklaven in sein Land bringen.

In Babylon scheinen der junge Daniel und seine Freunde der Willkür des dortigen Herrschers ausgeliefert. Mal werden Dinge von ihnen verlangt, die ihrem Glauben widersprechen: Unreines

Essen, Niederfallen vor einem Götzenbild. Dann werden sie befördert, hoch geehrt, scheinbar hat sich der König zum wahren Gott gewandt. Dann kommt ein neuer Machthaber, der sich überreden lässt, das Gebet zu verbieten.

Das Buch Daniel erweist sich als sehr wirklichkeitsgetreu. Heute erleben wir weltweit mindestens ebenso verrückte, willkürliche oder ungeschickte Herrscher und Regierungen. Manche maßen sich an, religiöses Verhalten vorzuschreiben, zu regulieren oder zu verbieten.

Weltweit versuchen Könige oder Präsidenten, die Ausbreitung des Reiches Gottes zu verhindern durch Verfolgung von Christen.



Daniel hat dieses Wechselbad der Regierungspolitik verschiedener Könige jahrzehntelang ausgehalten. Er war ein guter Diener von Königen; aber vor allem ist er seinem Gott treu geblieben. Was ihn festhielt, war die Gewissheit: „Gott setzt Könige ab und setzt Könige ein.“ Er wusste, dass er im Tiefsten nicht der Willkür von Men-

schen ausgesetzt war. Er war in Gottes Hand. Dieser Gott würde zu seiner Zeit den einen ganz plötzlich absetzen und einen neuen Regenten einsetzen.

Diese Gewissheit kann uns ruhig machen angesichts weltweiter Wirren – ja, sogar angesichts von Christenverfolgung. Alle Könige, Präsidenten oder Diktatoren werden nur genau so lange herrschen, wie unser Gott es zulässt. Statt in Angst zu versinken oder gar Hass aufzubauen, können wir uns darauf konzentrieren, unserem Gott und Herrn treu zu bleiben und ihm still zu vertrauen. ■

IMPRESSUM

Herausgeber:
Hilfsaktion Märtyrerkirche e.V.

Missionshaus:
Steinstr. 5, 35641 Schöffengrund

Büro Süddeutschland:
Wiesenstr. 27, 88690 Uhltingen-Mühlhofen
info@verfolgte-christen.org
www.verfolgte-christen.org
facebook.com/HilfeFuerVerfolgteChristen
instagram.com/verfolgtechristen

Missionsleiter: Manfred Müller

Vorstand:
Stefan Weber (Vorsitzender),
Olaf Latzel (stellv. Vorsitzender)

Redaktion:
Necla Süre (V.i.S.d.P.), Wolfgang Häde,
stimme@verfolgte-christen.org

Druck:
AWG Druck GmbH, Runkel-Ennerich

Spendenkonto:

Deutschland:
Sparkasse Salem-Heiligenberg
IBAN: DE27 6905 1725 0002 0314 17
BIC: SOLADES1SAL

Schweiz:
Schaffhauser Kantonalbank
IBAN: CH09 0078 2007 8168 6110 1
BIC: SHKBCH2S

Die HMK finanziert sich ausschließlich durch Spenden und ist als gemeinnütziger, spendenbegünstigter Verein (Amtsgericht Wetzlar VR 4723) mit dem DZI-Spendensiegel ausgezeichnet worden. Die HMK trägt das Spendenprüfzertifikat der Deutschen Evangelischen Allianz (DEA).

Quellen: alle Bilder HMK, außer Seite 11: Adobe Stock

Die Namen von Personen können aus Sicherheitsgründen geändert sein.



NIEMALS BÖSES MIT BÖSEM VERGELTEN!

Am liebsten erzählt Gabriel den Menschen in seiner Heimat Kuba von Jesus oder verteilt Bibeln an sie. Doch seine Arbeit als Pastor und Evangelist ist angefochten. Seine Gemeinde wird von den Behörden überwacht. Immer wieder nehmen Beamte an seinen Gottesdiensten teil, um sicherzustellen, dass die frohe Botschaft, die er verkündigt, weder politisch noch der kommunistisch-marxistischen Ideologie oder der kubanischen Regierung gegenüber kritisch ist.

Sowohl beim Missionieren auf der Straße als auch beim Predigen auf der Kanzel wurde Gabriel schon bedroht. Doch davon lässt er sich nicht beirren. Er ist überzeugt davon, dass Jesus durch seinen Tod für alle Menschen den Zugang zum Heil errungen hat. Aus diesem Grund bat Gabriel eines Tages sogar in einem

Gefängnis um Erlaubnis, dort Gottesdienste halten zu dürfen. Aber der Gefängnisbeamte drohte ihm und jagte ihn fort. Doch Gabriel betete für den Beamten. Später kam dieser zum Glauben an Jesus und lud Gabriel ein, den Häftlingen das Evangelium zu predigen.

„Vergelte niemals Böses mit Bösem. Denn wer heute dein Feind ist, kann morgen dein Freund werden. Es gibt Menschen, die meine Feinde waren und heute zum Herrn gehören“, freut sich Gabriel.

Bitte beten Sie mit für Gabriel, dass er noch viele Menschen in Kuba mit dem Wort Gottes erreichen kann. Wenn Sie Christen wie Gabriel helfen wollen, freuen wir uns über Ihre Unterstützung unter dem Stichwort „Hilfe für verfolgte Christen auf Kuba“.

KONTAKT

Hilfsaktion Märtyrerkirche e.V. (HMK)
Missionshaus | Steinstraße 5 | 35641 Schöffengrund
Tel. +49 (0)6445 61244-0 | Fax +49 (0)6445 61244-22
info@verfolgte-christen.org | www.verfolgte-christen.org

SPENDEN

Hilfsaktion Märtyrerkirche e.V. (HMK)
Sparkasse Salem-Heiligenberg
IBAN: DE27 6905 1725 0002 0314 17
BIC: SOLADES1SAL

